

Kudolf Steiner ~~am~~
am Goetheanum

Der Weisheitskern in den Religionen

Düsseldorf, 3. Dez. 1905
(6)

Durch die Jahrtausende hindurch haben die verschiedenen Völker die Befriedigung ihrer tiefsten Lebensbedürfnisse in den Religionen gesucht. In unserer Zeit verkennt man leicht die Bedeutung des religiösen Lebens des Volkes. Der Mensch der Gegenwart gibt sich leicht Illusionen hin über das Wesen der Religion. Da nun einer der Grundsätze der Theosophie darin besteht, den Weisheitskern der Religion zu ergründen, so wird sich auch einiges über Ziele und Aufgaben der theos. Bewegung im Allgemeinen ergeben. Über unser Thema haben zunächst die gelehrten Religionsforscher von kulturhistorischen Standpunkte gesprochen. Früher dachte man überhaupt nicht an solche Dinge, früher war der Einzelne sich darüber klar, dass er die Wahrheit in seiner Religion finden könnte. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts haben die Menschen sich entschlossen, die verschiedenen Religionen zu vergleichen. Eine Übereinstimmung in den verschiedenen Religionsbekenntnissen bei den verschiedenen Menschengruppen. Man ist aber nicht weit über die Annahme hinaus gekommen, dass die kindliche Phantasie der Völker sich in gleicher Weise Vorstellungen über Gott und Menschen macht. Es ist überhaupt Sitte geworden, in den verschiedenen Religionen der verschiedenen Völker kindliche Stufen der menschlichen Geistesentwicklung zu sehen und nicht mehr. Wenn man sich tiefer auf die hier angedeutete Frage einlässt, dann kommt man zu dem Resultate, dass man selbst die einfachsten Religionsvorstellungen unterschätzt, wenn man sie nicht tief nicht gründlich nimmt. Wenn man tiefer eindringt, so erwirbt man sich die richtige Bescheidenheit, die Bescheidenheit, die sagt: etwas verstehst du von dem großen, gewaltigen Bildern, aber vieles kannst du noch nicht ergründen. Man lernt immer mehr erkennen, dass man selbst die Stufenleiter der Menschenentwicklung hinaufsteigt. Man gehe hinunter zu der alten Ägyptischen Kultur. Da findet man die männliche Gottheit Osiris und die weibliche Gottheit Isis. Wenn man die Gottheit Osiris aus dem Bilde des Ägyptischen Volkes verstehen lernt, so zeigt sie sich als eine bedeutungsvolle Religionsvorstellung. Es wird erzählt, Osiris sei von seinem Bruder Typhon zerstückelt worden und die einzelnen Stücke seien an den

Da wir eine mehr oder weniger vollständige Kenntnis haben von

verschiedenen Orten begraben worden. Daran schließt sich die Vorstellung
 dass alles, was auf der Erde lebt, aus dem Osirisleibe hervorgegangen ist.
 Alles was auf der Erde entsteht, wird als eine Auferstehung des Osiris ange-
 sehen. Wenn der Mensch selbst seinen geistigen Wesenskern erlebt, dann sagt
 er sich, Osiris steht in mir auf. Die Erde ist die "erstückelung des Osiris".
 Die menschliche Wesenheit die Auferstehung des Osiris. Nun gehe man hinauf
 zu den Sagen und Mythen der nordischen Welt. Da treffen wir den Riesen Ymir
 der überwunden worden ist von Wodan, Wille und Weh. Wir erfahren, dass er
 zerstückelt worden ist, dass aus seinen Knochen die Wälder gemacht worden
 sind, aus seinem Blut die Bäche und Meere, aus dem Gehirn das Himmelsgewöl-
 be u.s.w. Sie ist ein vergrößerter, idealisierter Mensch, diese Erde, sie ist
 ein schlafender Riese. Überall finden wir ähnliche Vorstellungen in der
 Religion verschiedener Völker. Man darf nicht glauben, dass bei den niederen
 Völkerschaften Religionen leben, die ganz kindlich wären gegenüber den un-
 srigen. Nehmen wir ein Beispiel, wie in einer niederen Völkerschaft eine er-
 habene Religion sich findet. Als die alten Indianer Noramerikas immer mehr
 zurückgedrängt wurden von den Völkern Europas, da haben diese gemeint, dass
 sie weit weit höher ständen als die Indianer. Ein Häuptling der Indianer hat
 damals bei einer Zusammenkunft mit Europäern eine Rede gehalten. Diese gibt
 in schöner Weise das ganze religiöse Empfinden der indianischen Stäm-
 me Amerikas wieder. So wie der Häuptling sprach, so haben viele Angehö-
 rige dieser Völkerschaften über Gott gesprochen. Man hatte versprochen, die-
 sen Leuten Land zu geben, aber das Versprechen wurde nicht gehalten. Der Häu-
 ptling sagt nun zu dem Repräsentanten der Weißen Folgendes. : Ihr unterrichtete
 Euch in Büchern, worin kleine schwarze Zeichen stehen, über einen Gott und
 über das, was dieser Gott sagt. Der weise Mann weiß etwas über seinen Gott
 aus den schwarzen Zeichen in den Büchern, aber der braune Mann erkennt
 den großen Gott, wie er zu ihm spricht aus dem Säuseln des Windes, aus dem
 Plätschern der Wellen, aus Blitz und Donner. Der braune Mann braucht nicht
 kleine schwarze Zeichen in Büchern, denn er versteht das Säuseln des Windes
 und das Plätschern der Wellen, Ihr habt versprochen, uns Land zu geben, es
 es nicht gehalten. Euer Gott hat Euch nicht gelehrt, die Wahrheit zu
 sprechen u.s.w. So haben viele Völker über den großen Geist gedacht, be-

bevor es das gab, was man Religion nennt. Religion kommt von "religere" sich wieder verbinden. Wir wollen versuchen zu verstehen, weshalb die Religionen ihre Bedeutung im Wiederverbinden haben. Bevor unsere jetzige Menschenrasse Europas, Asien, Afrika bevölkert hat, war ihre die atlantische Bevölkerung vorangegangen auf dem atlantischen Kontinent zwischen Amerika und Europa. Diesen Kontinent hat die atlantische Menschenrasse bewohnt. Dort haben sie gelebt, die Atlantier, mit einem eigentümlichen Geistesleben. Was wie ein Überrest atlantischer Kultur geblieben ist, das findet man in der scheinbar wilden, in Wahrheit nur zurückgebliebenen Kultur auf der Peripherie der früheren Atlantis. Da hat man das in ursprünglicher und elementarer Weise gefühlt, was man bei ihnen das der Religion Entsprechende nennen möchte. Was die Religion der ältesten Vorfahren der früheren Menschen geformt hat, ist erhalten in der Form, die wir in der Religion Chinas finden, in der sogenannten Tao Religion. Wenn der Chinese das Tao ausspricht, empfindet er etwas Ähnliches, wie wenn jener Indianer vom "großen Geist" sprach. Es war eine ganz andere Weise des Fühlens und Denkens, es war ein Hineinempfinden in die ganze übrige Welt. Der Mensch fühlte sich nicht als (Einzelwesen) Sonderwesen, wie er es heute kann. Der heutige Mensch stellt sich wenig dabei vor, wenn er ein- und ausatmet. Der Atmungsprozess wird als einen rein mechanischen Prozess betrieben. Bei den Vorfahren von dazumal erweckte man eine Empfindung gegenüber dem Atmen. Sie empfanden dabei die Dankbarkeit gegenüber dem großen Geist. Sie fühlten, dass er sich mit ihnen verband bei jeder Einatmung. Wenn Sie ihren Puls fühlten, so schrieben sie das dem Großen Geist zu. Eins fühlten sie sich mit dem Allgeist. Sie fühlten sich Teilgeist im großen Weltgeist. Man muß versuchen ~~zu~~/// nachzufühlen, was in einer Menschenseele vorgeht, die sich als ein Stück fühlt mit dem großen sie durchströmenden Weltgeist. Die Gottheit in sich und sich in der Gottheit. Wie unsere Vorfahren ganz selig waren in dieser Empfindung muß man nach empfinden lernen. Nur eine Empfindung ist dem ähnlich, wenn der Vedantist das "Tat Twan asi" empfindet "das bist du" sagt er zu der Welt um sich her. Aber unserem Wesen ist im großen das abhandengekommen, was unsere Vorfahren empfanden, das mitfühlen mit der ganzen Welt. Das bezeichnet man als "Tao". Tao ist, was im Winde lebt, was im Blitz und Donner

lebt, was im Tier lebt, in der Pflanze lebt, was im Menschen ist, was ihn durchpulst als sein Leben. Es war ein einheitliches Gefühl, unser Denken selbst ist ein Entwicklungsprodukt. Die welche also das Tao fühlten, hatten noch keinen Intellekt. Der ist gerade ein Merkmal unserer gegenwärtigen Rasse. Als sich aus der atlantischen Rasse unsere Rasse entwickelte, da entwickelte sich aus der halbhellseherischen Gabe der Atlantier nur intellektuelles Denken. Nun lernte man in Begriffen denken; die begriffliche Vorstellung hatte die Folge, dass der Mensch sich von der Umwelt streng absonderte. Das hatte eine Bedeutung als der Mensch sich den Intellekt eroberte. Der Atlantier hatte nicht das Gefühl, dass er von dem andern getrennt war. Tao war die Luft, da das Blut, Tao war der andere Mensch. Das Gefühl der Absonderung ist in ihm durch den im Innern arbeitenden Intellekt entstanden. Alles nun, was er in der Welt fühlte, mußte er im Innern erleben. Der Gott, der den Menschen durchpulsste war eine Einheit, die draussen strömte und die drinnen strömte. Nun hatte die Absonderung stattgefunden. Nun mußte das Religiöse, das Wiederverbinden eintreten, die Religion, die das Draussen mit dem Innern verband. Die ganze 5. Wurzelrasse strebt in der Religion nach dem Wiederverbinden mit dem göttlichen Allgeist. Wenn man von dem eben Gesagten ausgeht, muß man sich sagen, wie kann der Mensch unseres gegenwärtigen Zyklus seinen Gott sich vorstellen? Er muß ihn zunächst in seinem Innern suchen. Wenn er sich klar wird darüber, dass das derselbe Gott ist, wie da draussen, dann hat er auf seine Art etwas erreicht, wie es der alte Atlantier in Tao empfand. Dieses drückt sich aus in der uralten heiligen Religion, die die Rischies ihren Schülern gelehrt haben, in der Religion, die den Veden vorangegangen ist. Die Veden sind nur ein Nachklang jener uralten heiligen Religion des alten Indiens. Diese Religion des alten Indiens wird man auch ohne esoterische Kenntnisse in sich erstehen lassen können, denn überall lebt sie zwischen den Zeilen und Worten. Sie ist eine Religion des Lebens, welche davon ausgeht, dass im Innern des Menschen das Göttliche gefunden wird. Hatte man früher den Zusammenhang mit Gott in der Umwelt gefühlt, so suchte man in alten Indien in der einzelnen Seele den Gott. Man suchte sich herauszuentwickeln bis zur unmittelbaren Erkenntnis, dass das, was in der einzelnen Seele lebt, in allen Seelen lebt. Wenn man so erleben konnte seine eigene ganze Göttlichkeit, wenn man

Das gefunden hatte, das hindüberführte über alle Sonderheit über die Täuschung des Abgesondertseins. Dann nannte man dies das göttliche Brahman, darüber konnte man nicht theoretisieren. Man mußte das in sich selbst erleben. Dann lernte man allmählich die einheitliche Göttlichkeit unter drei Gesichtspunkten kennen. Das ist in allen Religionen wiederzufinden, die dreifachen Gesichtspunkte, unter denen unter das Brahman gesucht ist, wird. Unter den drei Gesichtspunkten der Göttlichkeit versteht man in dem ^{intimen} ~~eminenter~~ Lebenden der verschiedenen Religionen folgendes. In dir lebt der göttliche Geist; der göttliche Geist lebt aber auch draussen im Universum. Und in dir lebt ein Funken dieses göttlichen Geistes. Der Geist, der in dir lebt, wenn du einen Trieb, eine Leidenschaft, ein Ideal hast, der hat auch gelebt, als er das Haus aufgebaut hat, in dem du jetzt alles fühlst und empfindest. Je tiefer man eindringt in den menschlichen Weisheitsbau, desto klarer wird, wie dieser göttliche Geist in dir gearbeitet hat. Deine Leidenschaften, dein Wahrheitsgefühl sind noch dem Irrtume unterworfen; aber nicht dem Irrtum unterworfen ist der menschliche Körper. Nur die Seele macht Irrtümer. Sie macht fortwährend Attacken auf den wunderbaren Organismus, den die Gottheit als Gehäuse des Menschen aufgebaut hat. Vollkommen ist der Aufbau des menschlichen Körpers. Wunderbar ist z. B. jeder Knochen gebildet. Aus feinen Balken ist er in so geschickter Weise zusammengesetzt, wie es heute kein Ingenieur machen könnte. Der Oberschenkelknochen hat ein genau so hin und her gehendes Gebälk, dass er bei geringstem Materialverbrauch das Gewicht des Körpers tragen kann. Die höheren Körper des Menschen sind viel unvollkommener als der physische. Dies vollkommene pays. Gebäude hat dir der große Gottesgeist aufgebaut. Dann bist du wie ein Funke hineingezogen in diese Hülle. Nimm nun die ganze Welt dieses Aufbaues, die um dich lebt, abgesehen von dem, was in dir als Seele lebt, dann hast du den dritten Aspekt der Gottheit, "den heiligen Geist." Nimm dann die eigene Seele und die Seele deiner Mitbrüder und Mitgeschöpfe. Das ist "der Sohn" der 2. Aspekt der Gottheit., die zweite Form, in der die Gottheit erscheint. Am Anfange des Weltprozesses haben wir das, was um uns als die vollkommene Welt steht: Das ist der "heilige Geist". Was jetzt darin als Seele lebt, das ist der Sohn. Das, was der Sohn werden wird, und das, wozu wir durch den Sohn kommen werden, was wir sein

werden am Ende ^{der} ~~unserer~~ /Tage/, das ist der erste Aspekt "der Vater". Unter diesen drei Aspekten schauen die Religionen das Urwesen an "Vater, Sohn und heiliger Geist." Man kann alle Religionen durchstreifen, immer wird man die Dreieinigkeit als Grundvorstellung aller Religionen finden. Unzählige Male wurde so zu den Schülern gesprochen: Wenn ich spreche, ringen sich meine Worte aus der Seele los. Sie schwingen in der Luft. Dann gehen die Schwingungen ^{die} Schwingungen ändern Seelen zu. Man denke sich das Gehörorgan sei ausgeschaltet - ich spräche - die Worte könnte man sichtbar machen - dann könnte man schauen, was ich spreche. Man denke sich, man könnte ganz rasch die schwingenden Wellen verdichten. Dann würden die Worte herunterfallen als Stücke fester Körper. Sie würden unten am Boden liegen. So stellt die Religion sich alles, was um uns herum ist, vor, nur indem sie sich den Makrokosmos ähnlich gebildet dachte, wie hier die Worte. Der Makrokosmos war früher ein ganz feiner Stoff. Nun sprach die Gottheit ein Wort aus, einen Namen; Es verdichtete sich der Stoff und so entstand alles. So entstand auch der Bergkristall. In diesen Stoff würden die Gottesworte hineingesprochen und er verdichtete sich. Alles war Gottesgedanke, alles war Geist. Dasjenige, woraus der Geist hervorgeht, ist das ursprüngliche Wort, das in den Raum hineintönende Gotteswort., das nannte man, "das Wort" den 2. Aspekt der Gottheit. Der Gottesgedanke, der sich verdichtet hatte, das war der dritte Aspekt der göttlichen Wesenheit. Das Wort, das da hinaustönte, war der 2. Aspekt der göttlichen Wesenheit. Gott war ein Wort und im Wort war Gott. Aber bevor das Wort ausgesprochen werden kann, muß etwas vorausgehen. Das war der Vater-Gott, der Anfang. Ein tiefer Zusammenhang wurde erkannt in allen Religionen zwischen dem, was ~~man~~ am Anfang war, dem Vater - Gott und dem Leben der Gegenwart. In der Seele lebte der Sohn als das Wort. Veda, Edda, heißt "das Wort" dasjenige, was in verschiedenen Religionen die eigentliche Offenbarung genannt wird, geht immer zurück auf das Wort. Die göttlichen Urkunden bringen dieses Wort zum Ausdruck. Darum werden sie auch das Wort genannt. In den religiösen Urkunden ist es das, was der Gottesgeist in die Welt hinausgesprochen hat. Davon lebt ein Echo in der menschlichen Seele. Ein weiterer Kern ^{Teil} des Weiskerns in allen Religionen ist das Bewusst-

Bewußtsein, dass der Mensch in einer Entwicklung begriffen ist, dass er immer höhere und höhere Stufen der Entwicklung erreichen kann. Die Seele kann sich Gott immer ^{mehr} näher anähnlichen. In meinem Leib sehe ich, dass die Kräfte und Stoffe der Natur zusammengewirkt haben, um mir den vollkommenen phys. Körper zu schaffen. Pflanzen und Tiere sind Versuche. Eine Entwicklung ist vor sich gegangen. In dem Menschen stellt sich uns der ~~Schluss~~stein dieser Entwicklung entgegen. In uns tragen wir den Geistes Kern wie eine Knospe. Dadurch haben wir Anteil in der Geistigen Welt. So lebt der Mensch in einer phys. Umwelt und wächst auf der andern Seite hinein in eine geistige Welt. Steine, Pflanzen, Tiere, sind Wesen von verschiedenen Vollkommenheitsgraden. Auch die Seele ist vorhanden in verschiedenen Vollkommenheitsgraden, vorhanden in einer Stufenfolge. Diese fängt bei uns an. Wir sind in der geistigen Welt die Unvollkommenste. Wir müssen uns in eine ^{Lebens}gemeinschaft hineinleben mit übersinnlichen Wesenheiten, mit geistigen Wesenheiten, die die Verbindung bilden zwischen dem Menschen und der höchsten Gottheit:

" Dewas, Dhyanas, Chohans, Engel und Erzengel u. s. w. Überall in allen Religionen besteht der Weisheitskern von einer geistigen Welt, von einer Summe von Wesenheiten übersinnlicher Art. So wie der Mensch durch seinen phys. Körper der übrigen phys. Welt angehört, so gehört er durch seinen Weisheitskern der geistigen Welt an. Ein anderer Weisheitskern aller Religionen ist, dass alle Entwicklung in Cyklen verläuft, die man vergleichen kann mit Ausatmen und Einatmen, mit Tag und Nacht. Auch das Menschenleben, das Leben der Seele verläuft in solchen Cyklen. Der Mensch wechselt ab, zwischen dieser Seite des Daseins und der, wo er in Gemeinschaft mit geistigen Wesen lebt im Devachan. In rythmischer Folge erscheint wieder das phys. Erdenleben und wieder das Lebendes Geistes. Die Vorstellung, dass das eine Erdenleben eines unter vielen ist, das ist ein gemeinsames Grundgesetz aller Religionen. Es ist ein Irrtum, wenn man sagt, dass das Christentum die Wiederverkörperung nicht lehrt. In seiner Esoterik lehrt es die Wiederverkörperung. Nur äußerlich lehrt es sie nicht. Seinen intimen Schülern hat Christus von der Wiederverkörperung gesprochen. Wenn er mit den Jüngern allein war - auf dem Berge - legte er ihnen manches aus. Das Intimste sagte er

er nur seinen intimsten Schülern, Jakobus, Johannes, Petrus bei der Verk-
klärung. Der Ausdruck "Hütten bauen" steht da; das sind die Intimsten
Schüler, die bis zu der Stufe aufgestiegen sind, wo man Hütten baut. Man
erfährt, was der erfährt, der Hütten bauen kann. Raum und Zeit werden über-
wunden, Moses und Elias erscheinen. Das tiefste Geheimnis wird den Jüngern
gezeigt. Elias ist "der Weg." "Ei." bedeutet "Zweg". Moses ist die Wahrheit,
Christus ist das Leben. Er steht in der Mitte: Der Weg, das Leben, die Wahr-
heit. Diese Urweisheit der christlichen Religionen steht hier in leibhaftig-
ger Gestalt, sie erscheint den Jüngern in dem devachanischen entwickelten
Zustande. Christus sagte ihnen, Elias ist wiedergekommen, sie haben ihn nur
nicht erkannt. Er redet da mit ihnen von der Wiederverkörperung; weiter ab-
saget es niemandem, bis ich wiederkehre. Mit der Wiederkunft ist gemeint,
derjenige Zeitpunkt der menschlichen Entwicklung, wo sie reif werden wird, da
den innern Christus wieder zu finden. Angelus Silesius weist auf das Wesen
dieses inneren Christus in seiner Bedeutung hin: "Wenn Christus 1000 Mal in
Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren." ~~Da~~
Das innere Christuserlebnis, das befähigt uns, den Christus in der Welt zu
erfassen. Wenn die Menschen so weit sind, da kann wieder von der Wiederver-
körperung gesprochen werden. Bis dahin ^{alte} ~~soll~~ sie verschwiegen werden. Bei den
ägyptischen Sklaven herrschte das lebendige Bewusstsein, dass ist ein Leben
unter vielen. Im andern Leben werde ich so sein wie der, der mir jetzt be-
fiehlt. So erkannte er das Gesetz der Wiederverkörperung und das Karma, des
Zusammenhangs von Ursache und Wirkung in der moralischen Welt; Das empfand er
er als das Gesetz seines Lebens. Dann verstehen wir, welche tiefe Befriedig-
ung das Gesetz von Karma und Wiederverkörperung in den Seelen bereitete.
Aber diese Menschheit hätte den Blick nur hinaufgerichtet und die Wertschätz-
ung des einen Lebens zwischen Geburt und Tod verloren. Einmal musste die Se-
Seele durch ein Leben hindurchgehen, wo sie nichts wusste von Reinkarnation..
Ungefähr 300 2600 Jahre sind der Zeitraum, der ^{fließt} ~~verfließt~~ zwischen zwei Verkör-
perungen. In den 2000 Jahren nach Christus ist die Seele einmal durch eine
solche Verkörperung hindurchgegangen. Darum sollten die Jünger nicht die
Reinkarnation lehren, bis die Menschen würden erfassen können den Christus in
sich. Die Reinkarnationslehre ist im Christentum enthalten nicht als eine

nicht als eine blosse Lehre, sondern als ein Vermächtnis für die Zukunft. Die Lehre ist nicht durch Zufall oder durch Schändlichkeit verloren gegangen im Christentum, sondern mit Absicht durch 2000 Jahre hindurch nicht gelehrt worden. Herausgewachsen ist der Mensch aus der ganzen Natur. Goethe hat die Taoempfindung nachgeföhlt in den Worten, die er an die Natur richtete in dem Hymnus an die Natur. Darin liegt eine Auseinandersetzung, wie er sich hineinföhlte in die Natur. Der Mensch mußte zum Sonderwesen werden; dann aber wieder verbunden werden mit der Gottheit. Das suchen des Weges zurück zur Gottheit, das haben die alten Mystiker des Mittelalters die Vergottung genannt. Dadurch bringt der Mensch zum Ausdruck, dass er in eminenter Weise für eine Entwicklung geschaffen ist. Damit er der Vergottung entgegen wachsen kann, muß das Göttliche in ihm samenhaft vorhanden sein. Dies zu seinem Inhalt zu machen heißt ein religiöser Mensch sein. Es wissen, was dann ⁱⁿ der Seele lebt und sie durchdringt und durchdrängt, das ^{ist} "Theosophie". Sie ist in einer andern Form dasjenige, was die Religionen den Menschen geben können. Sie macht ihm die Religion verständlich. Göttliche Weisheit ist sie, das Gegenbild des Seeleninhaltes, der selbst von der Weisheit durchdrungen und durchflutet wird. In etwas waren die früheren Religionsvorstellungen Glaubensinhalt. Dieser Empfindungsinhalt muß herausgehoben werden ins volle helle Tagesbewußtsein. Vertiefung aller Religionen zur Weisheit, so dass sie uns ganz durchdringt mit ihrem lebendigen Gehalt, so dass die Seele dadurch das Ziel der Vergottung erreicht; das ist dasjenige, wozu uns die Theosophie führen wird.

+++++